

Rütistudie – 5 Jahre später

K. Biener

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich

1. Einleitung und Fragestellung

In einer Prospektivstudie über die präventivmedizinische Beeinflussung Jugendlicher hatten wir die Effektivität gesundheitserzieherischer Massnahmen unter besonderer Berücksichtigung der Sporthygiene erforscht (sog. Rütistudie). Nach Vorstudien an 2656 Jugendlichen in der Nordschweiz über den Genussmittelkonsum, das Sportverhalten, die Wohn- und Ernährungssituation sowie die persönliche Hygiene wurden 60 Lehrlinge einer Maschinenfabrik über 3 Jahre gesundheitserzieherisch beeinflusst und 60 unbeeinflussten Kontrollprobanden aus gleichen soziologischen Strukturen gegenübergestellt. Erfasst wurden bei beiden Kollektiven am Anfang und am Ende der Erhebung Messwerte aus der Anthropometrie, Ergometrie, Dynamometrie, aber auch der Gesundheitszustand, der Genussmittelkonsum, das Freizeit- und Sportverhalten. Pro Proband wurden 156 Variable mit einem Computer erfasst und die Mittelwerte, Streuungen sowie Zuwachsraten in 3 Jahren bei Signifikanzprüfung mit dem t-Test errechnet, ebenfalls ausgewählte Korrelationskoeffizienten. Die Ergebnisse am Ende der Hauptstudie zeigten bemerkenswerte Unterschiede. Wie sah nun die Situation 5 Jahre später aus? Sind die Ergebnisse geblieben, haben sie sich verschlechtert, welche Nachwirkungen hat diese Gesundheitserziehung erreicht?

2. Ergebnisse und Diskussion

Mittels Fragebogen konnten 51 Test- und 49 Kontrollprobanden nach mehrmaligen Nachforschungen, teilweise in Uebersee, wieder erreicht werden. Die Zahlen der Raucher waren bei den Testprobanden von 42 % am Ende der Hauptstudie auf 38 % nach 5 Jahren nur wenig gesunken, stark von 78 % auf 66 % bei den Kontrollprobanden. Die Prüfung mit dem Chi-quadratstest ergibt, dass auch nach 5 Jahren in der Testgruppe signifikant weniger Raucher vertreten sind als in der Kontrollgruppe ($\chi^2 = 9,07$; $p < 0,005$). Im Durchschnitt rauchten aber die Raucher beider Kollektive gleichviel Zigaretten am Tag, nämlich 20,4 bzw. 22,2 gegenüber früher 4,9 bzw. 10,9. Es ist also gelungen, die Zahl der Raucher konstant zu halten, jedoch nicht die gerauchte Tabakmenge. Die Freundin oder die Ehefrau der Testprobanden rauchen nur in 33 %, die der Kontrollprobanden jedoch in 58 %, die beeinflussten Probanden sind also wesentlich weniger mit rauchenden Partnerinnen liiert. Hinsichtlich des Alkoholkonsums sind deutliche Unterschiede geblieben; 14 % der Testprobanden gegenüber 53 % der Kontrollprobanden trinken täglich zum Essen Alkohol, 23 % bzw. 7 % am Wochenende, 55 % bzw. 40 % selten/gelegentlich und 8 % bzw. 0 % nie. Die damals hohe Zahl von 45 % Abstinenz bei den Testprobanden (gegenüber damals 8 % bei den Kontrollprobanden) konnte nicht gehalten werden; die totale Abstinenz war nicht das ausgesprochene Ziel dieser Gesundheitserziehung. Im Sport- und Freizeitverhalten wurden kaum günstigere

Dauererfolge registriert. Hatten wir am Ende der Hauptstudie mit signifikantem Unterschied durch die Beeinflussung ($\chi^2 = 8,7$; $p < 0,005$) in der Testgruppe mehr Sportklubmitglieder zu verzeichnen, so sind diese Unterschiede durch Klubaustritte nicht mehr signifikant geblieben ($\chi^2 = 2,16$; $p > 0,10$). Aktive Freizeithobbies bevorzugen gegenwärtig 73 % bei den Test- gegenüber 65 % bei den Kontrollprobanden. Die zugemutete Schwimmstrecke liegt bei 2100 m bei den beeinflussten gegenüber 1300 m bei den nicht beeinflussten Erfassten; 6 % bzw. 10 % haben sich als Nichtschwimmer bezeichnet.

Schliesslich wurden noch die Erkrankungen, Unfälle und Arbeitsausfallstunden in den letzten 5 Jahren registriert. 44 % der Test- und 58 % der Kontrollprobanden hatten in dieser Zeit eine Krankheit durchgemacht, jedoch 55 % beider Gruppen irgendwelche, teilweise schwere Unfälle. Jeder zweite Unfall war ein Motorrad- oder ein Autounfall. Entsprechend gross waren die Arbeitsausfallzeiten in den letzten 5 Jahren, und zwar im Mittel 66 Tage bei den Test- und 62 Tage bei den Kontrollprobanden. Es war auffällig, dass praktisch 96 % aller dieser Erfassten zur Zeit im Mittel seit 3 Jahren ein eigenes Auto besitzen, also seit dem 23. Lebensjahr. Bereits Blut gespendet haben 88 % der Test- und 84 % der Kontrollprobanden und zwar im Mittel 4,8 bzw. 4,2 mal. In der Kritik geben 17 % an, sie hätten sehr viel, 43 % viel, 22 % mittel, 18 % wenig und 0 % nichts von dieser ganzen früheren Gesundheitserziehungsaktion für ihr bisheriges Leben profitiert.

Résumé

Etude de Rüti - 5 ans plus tard

Dans une étude prospective concernant les effets préventifs de l'éducation de la santé et du comportement de la jeunesse dans ce but, nous avons trouvé, 5 ans après, de bons résultats chez le groupe observé.

Summary

Rüti-Study - a 5 Year Follow-up

In a prospective study of the preventive effects on juveniles of health education including sports hygiene we found good results.

Literatur

- (1) BIENER, K.: Wirksamkeit der Gesundheitserziehung (Rütistudie). Medizin. und Pädagog. Jugendkunde Heft 8, S. Karger-Verlag Basel/New York 1970
- (2) WIDMER, K.: Prolegomena zu einer Sportpädagogik als Erziehungswissenschaft. Manuskript, Zürich 1974
- (3) SJØLUND, A.: Gruppenpsychologie für Erzieher, Lehrer und Gruppenleiter. Quelle und Meyer, Heidelberg 1974, 236 S.